



Grundkurs Alltags- und Lebensökonomie

Ich bin meine Zukunft!

Die Gestaltung der Lebenslage

Unterrichtseinheit

Teilmodul 6

Berufliche Zukunft entwerfen – unternehmerisch denken und handeln

Prof. Dr. M.-B. Piorkowsky

K. Baumann | H. Dennig | E.-C. Volkmann

Professur für Haushalts- und Konsumökonomik

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn





Teilmodul 6: Arbeit, Gelderwerb und Selbstverwirklichung organisieren

Dauer:

Basis: 6-8 Unterrichtsstunden

Plus: 1-2 Unterrichtsstunden

Inhalte:

In diesem Teilmodul geht es um den Entwurf der beruflichen Zukunft. Hier werden im Einzelnen die folgenden Aspekte angesprochen: Neigungen entdecken und Fähigkeiten ausbauen; Erwartungen an den zukünftigen Beruf; Marketing in eigener Sache – der Weg zum Traumberuf, Existenzgründung und unternehmerische Selbstständigkeit.

Lernziele:

1. Die SuS setzen sich mit ihren Begabungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten auseinander und werden sich der Bedeutung des Humanvermögens für die Berufswahl bewusst.
2. Die SuS setzen sich mit ihrem Persönlichkeitsprofil auseinander und schätzen dies im Hinblick auf verschiedene Aspekte selbstkritisch ein.
3. Die SuS ermitteln ihr berufliches Interesse (Erwartungen an den zukünftigen Beruf).
4. Die SuS erkennen, dass es wichtig ist, Berufswahlentscheidungen von den individuellen Fähigkeiten, Interessen und Erwartungen abhängig zu machen und werden sich über diese im Klaren.
5. Die SuS setzen sich mit den Erwartungen, die von der Arbeitswelt an sie gestellt werden, auseinander. Sie lernen in dem Zusammenhang die Bedeutung der Kompetenzen (Fach-, Personal- und Sozialkompetenz) kennen.
6. Die SuS erkennen ihre Schwächen in den Kompetenzbereichen und lernen, wie sie an diesen arbeiten können.
7. Die SuS erfahren, wie sie sich auf ein Bewerbungsgespräch vorbereiten können und worauf sie in Bezug auf Körperhaltung, Kommunikation und Kleidung achten müssen.
8. Die SuS erhalten einen Überblick darüber, wie ein Bewerbungsgespräch abläuft. Sie kennen Fragen, die gestellt werden und wissen, wie sie auf spezielle Fragen reagieren sollten.
9. Die SuS lernen Regeln für ein positives und authentisches Auftreten kennen und erkennen, wie wichtig dies ist. Sie erkennen die Wichtigkeit von dem Zusammenwirken von Körpersprache, Körperhaltung und Kommunikation.
10. Die SuS lernen anhand der Aufzeichnung der geführten „Bewerbungsgespräche“ ihr eigenes Verhalten und Auftreten, sowie das der Mitschüler zu analysieren und zu reflektieren.
11. Die SuS setzen sich mit der Möglichkeit unternehmerischer Selbstständigkeit auseinander und erfahren, was für den Erfolg einer Geschäftsidee wichtig ist.
12. Die SuS setzen sich mit dem Thema Existenzgründung auseinander, lernen, was auf dem Weg zum erfolgreichen Unternehmensstart zu beachten ist (z.B. Rechtsformen, Finanzen, Standort).



Lehrerhandreichung Teilmodul 6

Arbeit, Gelderwerb und Selbstverwirklichung organisieren

Neigungen entdecken und zu Fähigkeiten ausbauen

Jeder Mensch verfügt über Begabungen, die zu Leistungen befähigen, die teils von erblichen Faktoren (Anlagen bzw. allgemeines Potenzial), teils von Umwelteinflüssen (Anregungen, Förderungen) bedingt sind. Die Leistungsfähigkeit wird nach und nach aufgebaut. Dazu gehören der kognitive Lernstand, also sachbezogenes Wissen und automatisierte Denkroutinen, Persönlichkeitsmerkmale, wie Phantasie, Aufgeschlossenheit und Kreativität, Charaktereigenschaften, wie Arbeitshaltung, Leistungswille und Wertorientierung, sowie Motivation und Interesse.

In der Gesamtschau ist Begabung damit nicht nur die auf einen bestimmten Bereich gelenkte menschliche Lernfähigkeit, sondern darüber hinaus das vermutlich unerschöpfliche menschliche Potenzial zur aktiven Gestaltung des Lebens und der Umwelt, das nach der Motivationstheorie aus einer produktiven Unzufriedenheit mit dem jeweils erreichten Leistungsstand resultiert.

Eng mit der Begabung des Einzelnen verknüpft sind dessen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Kenntnisse umfassen das in Lernvorgängen erarbeitete Wissen über Sachverhalte. Um sie für Denkvorgänge verfügbar zu halten, müssen sie häufig geübt werden. Fähigkeiten sind psychische und physische Voraussetzungen für die Ausführung von körperlichen und geistigen Leistungen, die durch anlagebedingte Dispositionen beeinflusst und in Sozialisations-, Lern- oder Übungsprozessen erworben werden. Demgegenüber stellen Fertigkeiten ein konkretes und inhaltlich bestimmbares Können dar, z.B. Schreib-, Lese- und Rechenfertigkeiten. Einzelne Fertigkeiten sind somit eng umgrenzte Verhaltensweisen, die durch Übung und Wiederholung so weit automatisiert werden können, dass sie auch unter weitgehender Ausschaltung des Bewusstseins einsetzbar sind. Vor dem Hintergrund der individuellen Lebensplanung spielen der Umfang der Kenntnisse, das Potenzial an Fähigkeiten sowie die Summe der zur Verfügung stehenden Fertigkeiten, also das Humanvermögen, eine herausragende Rolle. Dabei gelangt die Bildung von Humanvermögen im Lebensprozess nie zu einem Endpunkt. Vielmehr handelt es sich um einen Prozess der ständigen Modifikation, der zum einen durch die Umwelt des Menschen geprägt wird, insbesondere durch Sozialisation in der Familie und in der Schule. Zum anderen bestimmt – zu einem gewissen Grad und mit zunehmendem Lebensalter immer stärker – jeder und jede selbst, inwieweit er oder sie Bildungsschwerpunkte für das



Humanvermögen setzt. Der Idealfall – also Mündigkeit – scheint dann erreicht zu sein, wenn das Individuum diesen Prozess in einem umfassenden Sinne selbst steuern kann. Dazu ist es notwendig, dass die eigenen Stärken, Schwächen, Begabungen, Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bewusst werden, um zielgerichtet Angebote zur Vertiefung und Verbreiterung des Humanvermögens wahrnehmen zu können. Solche Angebote stellen nicht nur formale Bildungsinstitutionen, wie allgemein bildende Schulen, berufsbildende Schulen und Hochschulen bereit. Auch das Engagement in einer Theatergruppe zur Entfaltung einer künstlerischen Begabung oder die Mitarbeit in einer zivilgesellschaftlichen Organisation tragen zur Bildung von Humanvermögen bei.

Die Schüler bearbeiten zu diesem Themenbereich Arbeitsblätter, in denen sie sich mit ihren Stärken und ihrer Persönlichkeit auseinandersetzen.

Erwartungen an den zukünftigen Beruf

Insbesondere die Berufswahl erfordert umfangreiche Überlegungen. Dabei sind unterschiedliche Aspekte, wie Gelderwerb, Selbstverwirklichung bzw. Selbstwertgefühl und Status, zu bedenken.

Nach wie vor nimmt die außerhäusliche Zeitverwendung im Berufsleben einen erheblichen Teil der Wachzeit in Anspruch. Erwerbsarbeit gilt immer noch als zentraler Faktor für die Selbst- und Fremdeinschätzung. Deshalb ist eine Orientierungskompetenz notwendig, um die eigene Biografie, insbesondere die den Beruf betreffenden Abschnitte, gestalten zu können. Die Fähigkeit zur biographischen Selbstgestaltung erfordert es, sich mit den folgenden Aspekten auseinanderzusetzen:

- Gesamtlage von Angebotsstrukturen (z.B. Lehrstellenmarkt bzw. Studienplatzangebote)
- Normative Strukturen (z.B. Frauenberufe und Männerberufe)
- Kollektive Strukturen (z.B. Vereinbarkeit von Familie u. Beruf, Betreuungseinrichtungen)
- Biografischen Erfahrungen (z.B. Prägung durch die elterlichen Berufs- und Familienrollen)

Berufswahlentscheidungen sollten aber immer zunächst von den individuellen Fähigkeiten, Interessen und Erwartungen ausgehen.

Angesichts des Strukturwandels in vielen Wirtschaftssektoren und auf den Weltmärkten ist die Wahl des Berufes mit erheblichen Unsicherheiten verbunden. Aus diesem Grund sind die Fähigkeit zur Selbststeuerung, die Wahrnehmung von Optionen und die Planung von



Alternativen von außerordentlicher Wichtigkeit. Die Kompetenz zur Berufsfindung kann insbesondere durch folgende Aktivitäten und Schwerpunktsetzungen gefördert werden:

- Vermittlung und Beschaffung von Informationen (z.B. Berufsbilder, Betriebsorganisation, Arbeitsrecht usw.)
- Bewusstmachung von Entscheidungskriterien (z.B. Selbstverwirklichung, Konkurrenz mit anderen Lebenszielen, Gelderwerb)
- Erprobung von Entscheidungsprozessen (Alternativensuche, Abwägung und Folgenabschätzung, Entscheidung, Kontrolle)
- Ermöglichung von Eignungs- und Neigungserfahrungen in Realitätsbegegnungen (z.B. Praktika) und/oder Realitätssimulationen (z.B. Rollenspiele)
- Aufbau und Nutzung kommunikativer Strukturen (z.B. Vorstellung in einem Betrieb, Besuch einer Universität, Gespräche mit Berufstätigen)
- Ausbau der Handlungs- und Interaktionsfähigkeit unter beruflichen Bedingungen (z.B. Teamarbeit, Hierarchieerfahrung, betriebliche Arbeitsweisen)
- Einübung übergangsspezifischer Fertigkeiten (z.B. Schreiben einer Bewerbung, eines Eignungstests)
- Erprobung von kritischen Situationen (z.B. Vorstellungsgespräch, Auswahltest)

Die Schüler setzen sich mit den Erwartungen an ihren zukünftigen Beruf auseinander, machen sich ihre Kompetenzen bewusst und stellen heraus, woran sie für sich noch arbeiten müssen (Vgl. TM 3 → Baustelle).

Marketing in eigener Sache – der Weg zum Traumberuf

Die Arbeitsplätze, auf denen die Beschäftigten lediglich Leistungen zuverlässig zu erbringen haben, werden immer weniger. In den Vordergrund rücken Tätigkeiten, für deren Erledigung von den Beschäftigten Eigeninitiative, Flexibilität und Umsicht verlangt wird. Zudem wird aufgrund der sich ausbreitenden Projektarbeit Wert auf Teamfähigkeit gelegt. Damit werden soziale Kompetenzen, wie Einfühlungsvermögen, Kooperationsfähigkeit und Umgangsformen im Berufsleben immer wichtiger. Die Beschäftigten werden zu angestellten „Arbeitskraftunternehmern“, die ihre Arbeitsumgebung selbstständig gestalten und initiativ werden. An die Stelle von Hierarchien treten innerbetriebliche und überbetriebliche Netzwerke, in denen soziale Kompetenzen zum Knüpfen und Pflegen der Netze sowie Fähigkeiten, das eigene Produkt zu präsentieren, d.h. sich zu vermarkten, überragende Bedeutung haben.



Schon bisher kam es darauf an, Informationen aufzunehmen, auszuwählen und zu Wissen zu verknüpfen sowie das neue Wissen zu bewerten und zu nutzen. Neu ist allerdings der Umfang der Menge und die Geschwindigkeit der verfügbar zu machenden Informationen sowie ihre globale Vernetzung, der stark wachsende Kommunikationsbedarf, die weiter verbesserten Methoden der Informationsverarbeitung sowie die sich ständig erneuernden Informations-, Wissens- und Kommunikationstechniken.

Entsprechend muss, wer Schritt halten will, mit Wissenstechnologien umgehen können. Der Wissenszuwachs in vielen Bereichen sowie die fortschreitende Flexibilisierung, z.B. der Lebensläufe und der beruflichen Arbeitsprozesse, verlangen somit von den Menschen eine höhere Grundbildung und den Willen zu lebenslangem Lernen. Für den Beruf bedeutet das, dass eine einmalige Ausbildungsphase nicht mehr ausreicht. Vielmehr wird diese immer wieder durch Weiterbildungsphasen ergänzt werden müssen. Ständige Lernfähigkeit und Wille zum lebenslangen Lernen werden somit zur neuen Basisqualifikation. Mit dem Trend zur Wissensgesellschaft kommen somit neue Anforderungen auf die Menschen zu, die nicht nur zur Gestaltung der Berufswelt, sondern generell zum erfolgreichen Handeln in der Lebenswelt erforderlich sind.

Die Schüler lernen die Wichtigkeit des Auftretens bei Bewerbungsgesprächen sowie deren Ablauf kennen. Sie erarbeiten anhand der Arbeitsblätter die wichtigsten Punkte für ein positives Auftreten und damit auch die Bedeutung der eigenen Person.

Kreativität umsetzen: unternehmerische Selbstständigkeit

Eine mögliche Alternative zur abhängigen Beschäftigung ist die unternehmerische Selbstständigkeit. Nach oder parallel zu einer persönlich zufriedenstellenden Tätigkeit im Herkunftsberuf oder mit besonderen Fähigkeiten in einem vermarktungsfähigen Hobby kann der Aufbau einer selbstständigen unternehmerischen Tätigkeit mit einiger Erfolgsaussicht in Betracht gezogen werden.

Die allermeisten Existenzgründungen starten sehr klein – viele nebenbei in Teilzeit – und können somit langsam in den Markt hineinwachsen. Unternehmerische Selbstständigkeit führt zu einer erhöhten Komplexität der Haushalts- und Erwerbssituation, weil sich neue Konkurrenzen in der Zeit- und Geldverwendung ergeben, insbesondere zwischen Erwerbsarbeit, Haushaltsarbeit und Freizeittätigkeiten sowie zwischen Konsum und Investition.



Dem Zuwachs an Freiheit stehen der größere Verantwortungs- und Entscheidungsdruck gegenüber. Eine gute Idee reicht meistens nicht. Sie muss oft gegen Widerstände durchgesetzt und mit eigenen Mitteln realisiert werden. Für die Selbstvergewisserung und die eigene Planung, aber auch für mögliche Geschäftspartner und für die Kredit gebende Bank ist ein schriftliches Unternehmenskonzept (Businessplan) erforderlich. Dieser Businessplan informiert insbesondere über Folgendes: Geschäftsidee, Qualifikation der Gründerperson(en), Investitions- und Finanzierungsbedarf, vorhandenes Eigenkapital, Rechtsform, Standort, Markt- und Wettbewerbssituation, Absatz- und Umsatzplanung sowie Ertragserwartungen. Der Planungshorizont sollte auf fünf Jahre ausgelegt sein.

Da es sich bei der Berufsfindung um einen Entwicklungsprozess beim Schüler handelt und die Erfolge oft nur in größeren Etappen wahrgenommen werden, empfiehlt es sich für diese Unterrichtseinheit, dass die Schüler prozessbegleitend die Auseinandersetzung mit ihrer beruflichen Zukunft chronologisch verschriftlichen; z.B. in Form eines „Entwicklungstagebuches/Lerntagebuches“.



Unterrichtssequenz	Inhalt ¹	Methode ¹	Material ¹
Einstieg Berufswahl	Die LK fragt die SuS, welche Planungen bei ihnen in naher Zukunft anstehen (Anknüpfung an TM 5, Hinführung Berufswahl).	LSG	./.
Humanvermögen	Die SuS setzen sich mit ihren Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Begabungen auseinander (vgl. auch TM 1). In diesem Zusammenhang wird der Begriff der Humanvermögens eingeführt und seine Bedeutung für die Arbeitswelt hervorgehoben. Die Begriffe Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Begabung werden an die Tafel geschrieben und erarbeitet. Hierzu fertigen die Schüler anhand eines ABs eine Übersicht ihrer Fähigkeiten, Fertigkeiten und Begabungen an. Zur Konkretisierung wird ein AB zum Persönlichkeitsprofil bearbeitet.	LSG, EA	AB "Was ich für meine Berufswahl mitbringe!", AB "Mein Persönlichkeitsprofil"
Erwartungen an den Beruf	Die SuS setzen sich mit den Erwartungen, die sie an ihren zukünftigen "Traumberuf" haben, auseinander. Die Fragen: Gibt es Faktoren, die meine beruflichen Überlegungen beeinflussen (z.B. Wünsche der Eltern, Berufe der Geschwister, sozialer Status, persönliche Lebensplanung)? Gibt es überhaupt einen Beruf, der meine Erwartungen erfüllt? Was mache ich, wenn es diesen Beruf nicht gibt? Diese Fragen zielen auf das Thema Selbstständigkeit ab, welches im späteren Verlauf dieses TM ausführlicher behandelt wird.	LSG, EA, Plenum	AB "Was erwarte ich von meinem zukünftigen Beruf?"
Auf dem Weg zum Traumberuf	Die SuS machen sich Gedanken über ihren Traumberuf und notieren diesen in das Arbeitsblatt. Anschließend befassen sie sich mit fachlichen, sozialen und persönlichen Kompetenzen und formulieren diese für sich selbst. Im nächsten Schritt werden Kompetenzlücken bzw. Schwachstellen zur Erlangung des Traumberufs aufgedeckt. Hiervon wird eine ausgewählt, zur Baustelle erklärt und festgehalten wie und bis wann die Baustelle behoben werden soll (vgl. TM 3).	LSG, EA	Infoblatt "Kompetenzen", AB "Kompetenzen – auf dem Weg zum Traumberuf", AB "Auf dem Weg zum Traumberuf – meine Baustelle!"
Einstieg Bewerbungsgespräche	Filmsequenzen "Bewerbungsgespräch" (Negativbeispiele) "Der Teufel trägt Prada" (Minute 8:10-9:50) und "Sommer vorm Balkon" (Filmstart -Minute 2:15) werden gezeigt. Nachdem beide Filmsequenzen gezeigt wurden erfolgt eine Blitzlichtrunde. Fragen: Was ist euch aufgefallen? Was war gut? Was war schlecht? Was würdet ihr anders machen?	Medieneinsatz Blitzlichtrunde	DVD-Gerät, Fernsehgerät, DVD's

Plus-Einheiten

¹ AB = Arbeitsblatt; SuS = Schülerinnen und Schüler; LSG = Lehrer-Schüler-Gespräch; EA = Einzelarbeit; GA = Gruppenarbeit; OHP = Overhead-Projektor; TA = Tafelanschrieb



Unterrichtssequenz	Inhalt ¹	Methode ¹	Material ¹
Körpersprache und Kommunikation	Die SuS haben die Bewerbungsgespräche gesehen, bewertet und beurteilt. Dabei geht es überwiegend um Körpersprache und Kommunikation. Die SuS sollen schätzen (Abstimmungsprozess), welcher der Bereiche (Wortwahl, Betonung, Körpersprache) die größte Bedeutung in Bezug auf den Eindruck, den man hinterläßt, hat (laut wissenschaftlicher Ergebnisse ist es die Körpersprache mit 55%).	LSG	AB "Körpersprache und Kommunikation"
Vertiefung Körpersprache und Kommunikation	Warum ist Körpersprache/Körperhaltung so wichtig? Die SuS beantworten diese Frage zunächst eigenständig. Die Antworten werden an der Tafel oder auf Folie festgehalten.	LSG	Lösungsvorschlag Körpersprache
Authentisch auftreten	Die Regeln für positives Auftreten werden im LSG erarbeitet. Die Lösungen werden an der Tafel oder auf Folie festgehalten. Abschließend werden die Fragen gestellt: Was bedeutet authentisches Auftreten? Warum ist authentisches Auftreten so wichtig? Die Präsentation "Körpersprache und Kommunikation" wird vorgeführt. Sie dient der Wiederholung und Festigung der Ergebnisse. Den SuS wird die Präsentation im Anschluss als Handout ausgeteilt.	LSG, Plenum	Lösungsvorschlag Körpersprache
Präsentation "Das perfekte Bewerbungsgespräch"	Die Präsentation "Das perfekte Bewerbungsgespräch" wird gezeigt. Parallel erfolgt die Entwicklung eines Tafelbildes "Was ist bezüglich des Auftretens bei einem Vorstellungsgespräch wichtig?" (Lösungsvorschlag Körpersprache) Den SuS wird die Präsentation im Anschluss als Handout ausgeteilt.	Präsentation	Lösungsvorschlag Körpersprache
Vorbereitung Bewerbungsgespräche	Für die kommende Unterrichtsstunde sollen die SuS im Business-Look in Vorbereitung auf das Bewerbungstraining erscheinen.	LSG	./.
Bestandsaufnahme	Zur Vorbereitung auf ihr persönliches Bewerbungsgespräch bearbeiten die SuS das AB.	LSG, EA	AB "Meine Bestandsaufnahme"
Beobachtungsbogen	Der Beobachtungsbogen für die Bewerbungsgespräche wird ausgeteilt und kurz erläutert. Anhand des Bogens sollen die SuS ihre wichtigsten Beobachtungen (Positives und Negatives) festhalten. Er dient der abschließenden Analyse und Reflexion der Bewerbungsgespräche. Die Kritik sollte immer konstruktiv sein!	LSG	AB "Beobachtungsbogen"
Bewerbungsgespräche	Die LK führt mit den SuS Bewerbungsgespräche. Als Hilfestellung für die LK dient das Infoblatt "Hilfestellung zum Führen von Bewerbungsgesprächen". Die Gespräche sollten 5-10 Minuten dauern (je nach Klassenstärke). Die Reihenfolge der Gespräche wird per Los oder Auszählung bestimmt. Die LK repräsentiert den Chef/Vorstand/Personalchef der jeweiligen Firma. Alle Gespräche werden auf Video aufgenommen.	Bewerbungsgespräche	Videokamera, Infoblatt "Hilfestellung zum Führen von Bewerbungsgesprächen", AB "Beobachtungsbogen"

Plus-Einheiten

¹ AB = Arbeitsblatt; SuS = Schülerinnen und Schüler; LSG = Lehrer-Schüler-Gespräch; EA = Einzelarbeit; GA = Gruppenarbeit; OHP = Overhead-Projektor; TA = Tafelanschrieb



Unterrichtssequenz	Inhalt ¹	Methode ¹	Material ¹
Reflexion Bewerbungsgespräche	Die aufgezeichneten Bewerbungsgespräche werden nacheinander gezeigt und jeweils analysiert (1. Selbsteinschätzung des Schülers; 2. Fremdeinschätzung der Mitschüler; 3. Einschätzung der LK).	LSG	Videokamera, Fernsehgerät, AB "Beobachtungsbogen"
Zusammenfassung	Die SuS berichten abschließend, was sie für sich gelernt haben und was sie für sich aus den Bewerbungsgesprächen mitnehmen können.	LSG	./.
Thema Selbstständigkeit - Erfinde deinen Traumberuf	Die Einstiegsfragen auf dem AB "Existenzgründung - Ideen zur Umsetzung" verhelfen den SuS zur persönlichen Einfindung in das Thema Selbstständigkeit.	LSG, EA	AB "Existenzgründung - Ideen zur Umsetzung"
Gestalte dein eigenes Unternehmen	Die SuS setzen sich mit Fragen, die in Bezug auf ihre Selbstständigkeit geklärt werden sollen auseinander (Was biete ich an, was zeichnet mich gegenüber anderen in dieser Branche aus etc. ?). Die LK betont in dem Zusammenhang die Bedeutung der Geschäftsidee für die Existenzgründung. Im nächsten Schritt tragen die SuS in einer Tabelle ein, was sie alles für die Gründung und Führung ihres Unternehmens benötigen werden und setzen sich mit der Konkretisierung der Finanzplanung auseinander.	LSG, EA	AB "Existenzgründung - Ideen zur Umsetzung"
Abschluss der UE bzw. Überleitung zur Plus-Version	Die SuS schauen sich einen kurzen Film an, in dem der Weg zur Selbstständigkeit recht einfach als Comic dargestellt wird. Der Film ist im Internet unter: http://www.geldkunde.de/HTML/Kurs2/source/kurs_2_038.html zu finden.	LSG	Film "Andy wird Unternehmer", Beamer, PC
Auf dem Weg zum erfolgreichen Unternehmensstart	Zur Vertiefung des Themas Selbstständigkeit können folgende Inhaltsbereiche betrachtet werden: Die richtige Geschäftsidee; der überzeugende Businessplan; das notwendige Startkapital; die erforderlichen Formalitäten; die richtige Rechtsform; der optimale Standort; die finanzielle Sicherheit; das Marketingkonzept (siehe Infoblatt "Auf dem Weg zum erfolgreichen Unternehmensstart"). In einem LSG oder in GA setzen sich die SuS mit den Inhaltspunkten auseinander und arbeiten die jeweils wichtigsten Aspekte heraus. Die Ergebnisse der GA sollen in Kurzreferaten vorgestellt werden.	EA, GA, LSG, Plenum	Infoblatt "Auf dem Weg zum erfolgreichen Unternehmensstart"
Reflexion Selbstständigkeit	Nachdem sich die SuS umfassend mit dem Thema "Selbstständigkeit" auseinandergesetzt haben, fertigen sie eine Pro-Contra Liste in Bezug auf eine Selbstständigkeit an. Hierbei soll auf das Thema Insolvenz sowie weitere Risiken, die bei einer Unternehmensgründung auftreten können und bedacht werden müssen, eingegangen werden.	EA, LSG	./.

Plus-Einheiten

¹ AB = Arbeitsblatt; SuS = Schülerinnen und Schüler; LSG = Lehrer-Schüler-Gespräch; EA = Einzelarbeit; GA = Gruppenarbeit; OHP = Overhead-Projektor; TA = Tafelanschrieb

Teilmodul 6

Oh, oh, ich glaube so langsam geht der „Ernst des Lebens“ los.

Letztes Wochenende bei der Geburtstagsfeier meiner Oma hat mich meine Tante gefragt, ob ich mir schon Gedanken um meine berufliche Zukunft gemacht habe. Nein, habe ich noch nicht ernsthaft, ist mir aufgefallen.

Natürlich hat jeder von uns irgendeinen Kindheitstraum und vielleicht irgendeine vage Vorstellung davon, was man einmal werden kann, welchen Beruf man gerne ausüben würde. Aber geht diese Vorstellung oder der Wunsch auch in Erfüllung?

Wenn man unbedingt möchte, dass ein Wunsch in Erfüllung geht, muss man sich ein Ziel setzen und darauf hinarbeiten. Das haben wir ja schon einmal in den vorigen Stunden gelernt. Es ist nur fraglich, ob man tatsächlich jedes Ziel erreichen kann. Nahezu alle Berufe haben mehr oder weniger schwere Voraussetzungen, die erfüllt werden müssen.

Wir können uns als Bewerber für einen Ausbildungs- oder Studienplatz also darauf einstellen, dass wir irgendwelche Kriterien erfüllen müssen, seien es gute Noten, bestimmte Vorbildung oder körperliche Eigenschaften. Sonst können wir uns auch auf den Kopf stellen und werden wahrscheinlich keinen Ausbildungs- oder Studienplatz bekommen.



Also ist es doch am schlauesten, wir finden heraus, welches unser Traumberuf ist, was wir dafür tun müssen, um ihn ausüben zu können und ob wir das dann überhaupt noch möchten. Welche Stärken und Schwächen haben wir denn? Was liegt uns?

Das alles gilt es zu hinterfragen und für sich selbst zu bestimmen. Wir sollten von uns überzeugt sein, wissen, was wir können und was nicht sowie woran wir besonders großes Interesse haben.

Schließlich müssen wir ja auch die Vorstellungsgespräche meistern - das nimmt uns keiner ab! Also müssen wir uns auch im Klaren darüber sein, was wir möchten und uns auf solche Gespräche vorbereiten.

Lasst es uns einmal versuchen...



Arbeitsblatt

Was ich für meine Berufswahl mitbringe!

Für deine zukünftige Berufswahl spielt dein Humanvermögen eine herausragende Rolle. Aber was ist „Humanvermögen“? Dein Humanvermögen umfasst alle deine Kenntnisse, dein Potenzial an Fähigkeiten sowie die Summe aller deiner Fertigkeiten. Natürlich spielen hierbei auch deine Begabungen eine wichtige Rolle.

Kenntnisse

Kenntnisse umfassen das in Lernvorgängen erarbeitete Wissen über Sachverhalte. Um sie für Denkvorgänge verfügbar zu halten, müssen sie häufig geübt werden.

Fähigkeiten

Fähigkeiten sind psychische und physische Voraussetzungen für die Ausführung von körperlichen und geistigen Leistungen, die durch anlagebedingte Dispositionen beeinflusst und in Sozialisations-, Lern- oder Übungsprozessen erworben werden.

Fertigkeiten

Fertigkeiten stellen ein konkretes und inhaltlich bestimmtes Können dar, z.B. Schreib-, Lese- und Rechenfertigkeiten. Einzelne Fertigkeiten sind somit eng umgrenzte Verhaltensweisen, die durch Übung und Wiederholung so weit automatisiert werden können, dass sie auch unter weitgehender Ausschaltung des Bewusstseins einsetzbar sind. Sie gehen häufig in komplexere Verhaltensabläufe ein und ermöglichen so die Konzentration auf schwierige oder kreative Elemente des Handlungsvollzugs.

Humanvermögen

Begabung

Begabung ist das über die auf einen bestimmten Bereich gelenkte menschliche Lernfähigkeit hinaus vermutlich unerschöpfliche menschliche Potenzial zur aktiven Gestaltung des Lebens und der Umwelt, das nach der Motivationstheorie aus einer produktiven Unzufriedenheit mit dem jeweils erreichten Leistungsstand resultiert.



Was ich für meine Berufswahl mitbringe!

Welche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Begabungen hast du, die dir bei deiner zukünftigen Berufswahl von Nutzen sein könnten?

Trage diese in die leeren Felder ein.

The form consists of a central light green human silhouette with arms and legs spread. Surrounding the silhouette are horizontal lines for writing, organized as follows:

- Top row: 3 lines (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Second row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Third row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Fourth row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Fifth row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Sixth row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Seventh row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Eighth row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Ninth row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Tenth row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Eleventh row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Twelfth row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Thirteenth row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Fourteenth row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Fifteenth row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Sixteenth row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Seventeenth row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Eighteenth row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Nineteenth row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Twentieth row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Twenty-first row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Twenty-second row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Twenty-third row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Twenty-fourth row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Twenty-fifth row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Twenty-sixth row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Twenty-seventh row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Twenty-eighth row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Twenty-ninth row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)
- Thirtieth row: 1 line (left), 1 line (center), 1 line (right)



Arbeitsblatt

Mein Persönlichkeitsprofil

	++	+	-	--
Ich bin teamfähig				
Ich bin fähig zu kooperieren				
Ich bin fähig, Probleme zu lösen				
Ich bin leistungsbereit				
Ich bin lernbereit				
Ich bin initiativ				
Ich bin kreativ				
Ich bin flexibel				
Ich bin mobil				
Ich bin kommunikationsfähig				
Ich bin belastbar				
Ich bin kontaktfähig				
Ich kann mich durchsetzen				
Ich kann organisieren				
Ich habe Potenzial zu führen				
Ich bin entscheidungsfreudig				
Ich bin kompromissfähig				



Was erwarte ich von meinem zukünftigen Beruf?

Bewerte die einzelnen Aspekte nach der Wichtigkeit für deinen zukünftigen Beruf. Hierbei ist
1 = sehr wichtig und 6 = überhaupt nicht wichtig.

Anforderungen/Wünsche/Interessen	1	2	3	4	5	6
Selbstverwirklichung						
Selbstwertgefühl						
Verantwortung übernehmen						
Status						
Kreativität						
Geregelte Arbeitszeit						
Freie Wochenenden						
Einkommen						
Unternehmensgröße						
Entfernung vom Wohnort						
Sicherheit						
Umgang mit Menschen						
Körperliche Tätigkeit						
Vereinbarkeit von Familie und Beruf						
Schichtdienst						
Aufstiegsmöglichkeiten						
Selbstständigkeit						
Abwechslung						
Eigeninitiative						
Körperliche Belastung						
Geistige Belastung						
Atmosphäre						
Umfeld						
Flexibilität						



Infoblatt

Kompetenzen

Kompetenz bezeichnet das Vermögen, die Fähigkeit und Fertigkeit einer Person, bestimmten Anforderungen zu begegnen und ihnen zu entsprechen. Unterschieden werden fachliche, soziale und persönliche Kompetenzen.

Fachliche Kompetenzen

Fachkompetenz bezeichnet die Fähigkeit und die Bereitschaft, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen, z.B. grundlegende Beherrschung der deutschen Sprache, Beherrschung einfacher Rechentechniken, Grundkenntnisse wirtschaftlicher Zusammenhänge, und interkulturelle Kompetenz.

Soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen bezeichnet die Gesamtheit all der persönlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen, die dazu beitragen, soziale Beziehungen und Interaktionen zu gestalten und zu leben, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen, sich mit anderen verantwortungsbewusst auseinander zu setzen und zu verständigen und individuelle Handlungsziele mit den Einstellungen und Werten einer Gruppe zu verknüpfen, z.B. Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Toleranz, Eigenverantwortung und Respekt.

Persönliche Kompetenzen

Persönliche Kompetenz bezieht sich auf den Umgang mit sich selbst und bezeichnet damit die Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen, sowohl in Familie und Beruf als auch in der Lebenswelt, zu klären und zu durchdenken. Auch gehört es zur Persönlichen Kompetenz, seine eigenen Begabungen und Fähigkeiten zu erkennen, zu entfalten und weiter zu entwickeln, z.B. Lern- und Leistungsbereitschaft, Durchhaltevermögen, Kommunikationsfähigkeit, Engagement und Selbstvertrauen.



Arbeitsblatt

Kompetenzen – auf dem Weg zum Traumberuf



Aufgabe 1

Schreibe deinen Traumberuf in die Wolke. Welche Kompetenzen bringst du in Bezug auf deinen Berufswunsch mit? Mache dir Gedanken über deine persönlichen, fachlichen und sozialen Kompetenzen und notiere diese.

Meine fachlichen Kompetenzen:

Meine sozialen Kompetenzen:

Meine persönlichen Kompetenzen:

Aufgabe 2

Betrachte deine Auflistung deiner Kompetenzen kritisch und mache dir Gedanken darüber, welche Kompetenzen du zur Erlangung deines Traumberufes noch ausbauen solltest. Ergänze diese in einer anderen Farbe in dem jeweiligen Kompetenzbereich.



Arbeitsblatt

Auf dem Weg zum Traumberuf – meine Baustelle!

Du hast nun die Kompetenzen ausgemacht, die für deinen Traumberuf noch ausgebaut werden sollten. Wähle nun eine Kompetenz aus und mache diese zu deiner Baustelle.



Meine Baustelle!



Überlege dir nun, wie du deine Baustelle angehen möchtest, das heißt, wie du die dir noch fehlende Kompetenz erlangen kannst. Suche dir eine Person deines Vertrauens, die dich bei der Erlangung deines Ziels unterstützen kann und mit dir diese Vereinbarung unterzeichnet.

Wie will ich diese Kompetenz erlangen? Das heißt: wie kann ich meine Fähigkeiten verbessern? Wie kann ich fehlende Kenntnisse erwerben? Wie kann ich an persönlichen Schwächen arbeiten? Was brauche ich dazu bzw. was muss ich dazu tun?

Wann will ich diese Kompetenz erlangt haben? (Nenne ein Datum oder die Anzahl der Wochen.)

Mein Name

Name der Unterstützung



Arbeitsblatt

Was muss ich für ein Vorstellungsgespräch beachten?

Der erste Eindruck zählt!

Welcher Bereich hat den größten, welcher den geringsten Einfluss? Mache eine Einschätzung und gebe diese in Prozentwerten an.

	Deine Schätzung	Das sagt die Wissenschaft
Wortwahl (Was man sagt)		
Betonung (Wie man etwas sagt)		
Körpersprache		

Was drückt die Körpersprache aus?

Die Körpersprache und Körperhaltung gibt Rückschlüsse auf die Persönlichkeit und das Befinden. Welche Rückschlüsse könnte man ziehen? Notiere hier deine Ideen:

- _____
- _____
- _____
- _____
- _____

Wie kann ich Andere von mir überzeugen?

Wenn du Andere von dir überzeugen möchtest, solltest du positiv und sicher auftreten. Mache dir Gedanken darüber, was für ein überzeugendes Auftreten wichtig ist und notiere diese.

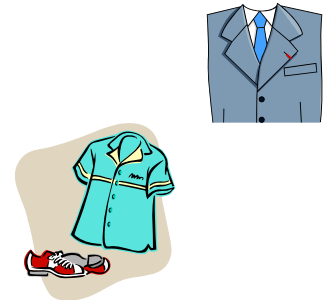
- _____
- _____
- _____
- _____
- _____



Wie trete ich bei einem Vorstellungsgespräch auf?

Sprecht in der Klasse darüber, was bezüglich des Auftretens bei einem Vorstellungsgespräch wichtig ist. Hierbei kannst du dich an den unten aufgeführten Kategorien orientieren. Notiere anschließend die wichtigsten Ergebnisse.

Kleidung



Vorstellung

Körperhaltung – Körpersprache – Verhalten



Was ich ablehnen sollte



Fragen, mit denen ich rechnen kann

Meine Vorbereitung



Fragen, die nicht (wahrheitsgemäß) beantwortet werden müssen



Lösungsvorschlag

Körpersprache

Der erste Eindruck zählt!

Welcher Bereich hat den größten, welcher den geringsten Einfluss? Mache eine Einschätzung und gebe diese in Prozentwerten an.

	Deine Schätzung	Das sagt die Wissenschaft ¹
Wortwahl (Was man sagt)		7%
Betonung (Wie man etwas sagt)		38%
Körpersprache		55%

¹Quelle: Albert Mehrabian in: The Journal of Counselling Psychology 31, S. 248-252, 1967

Was drückt die Körpersprache aus?

Die Körpersprache/Körperhaltung gibt Rückschlüsse auf die Persönlichkeit. Sie drückt z.B.

- Interesse – Desinteresse,
 - Selbstbewusstsein – Unsicherheit,
 - Ehrlichkeit – Unehrlichkeit,
 - Offenheit – Verslossenheit,
 - Positive Einstellung/Ausstrahlung – negative Einstellung/Ausstrahlung
- aus.

Wie kann ich Andere von mir überzeugen?

- Richte den Blick auf dich selbst und nicht auf Andere.
- Hebe deine Fähigkeiten und Begabungen hervor.
- Passe dich nicht an Trends an - sei Du selbst.
- Stehe zu deiner Person bzw. deiner Persönlichkeit.

Was ist bezüglich des Auftretens bei einem Vorstellungsgespräch wichtig?

- Mit vollem Namen vorstellen
- Kurzer, fester Händedruck



- Blickkontakt halten
- Aufrechte Haltung
- Angemessene Bekleidung
- Alkohol und Zigaretten ablehnen
- Den Interviewer aussprechen lassen
- Höflich sein (danke, bitte usw.)
- Selbstsicher auftreten
- Aufmerksam sein und Fragen genau beantworten!

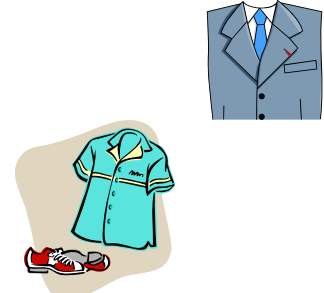


Wie trete ich bei einem Vorstellungsgespräch auf?

Sprecht in der Klasse darüber, was bezüglich des Auftretens bei einem Vorstellungsgespräch wichtig ist. Hierbei kannst du dich an den unten aufgeführten Kategorien orientieren. Notiere anschließend die wichtigsten Ergebnisse.

Kleidung

- Angemessen (z.B. Hemd, Krawatte, Bluse, Stoffhose)
- Keine Jeans oder T-Shirt
- Mützen abnehmen
- Keine sichtbaren Piercings etc.
- ...



Vorstellung

- Mit vollem Namen vorstellen
- Kurzer, fester Händedruck
- Blickkontakt halten
- ...

Körperhaltung – Körpersprache – Verhalten

- Aufrechte Haltung
- Offen und freundlich
- Selbstsicheres Auftreten
- Blickkontakt mit dem Gesprächspartner halten



Was ich ablehnen sollte

- Alkohol
- Zigaretten
- ...



Fragen, mit denen ich rechnen kann

- Warum haben Sie sich bei uns beworben?
- Warum möchten Sie diesen Beruf erlernen?
- Was wissen Sie über unser Unternehmen?
- Wie erklären Sie sich Ihre schulischen Leistungen?
- Was für Hobbys und Interessen haben Sie?
- ...

Meine Vorbereitung

- Mit Bekannten das Gespräch üben
- Sich über das Unternehmen informieren (Homepage, Flyer, Agentur für Arbeit)
- Zeitung lesen
- ...



Fragen, die nicht (wahrheitsgemäß) beantwortet werden müssen

- Bestehende Schwangerschaft
- Schwerwiegende Krankheiten
- Familiengründung
- ...



Arbeitsblatt

Meine Bestandsaufnahme

Betrachte deinen bisherigen Lebensweg mit allen Stärken, Fähigkeiten, Kompetenzen, Eigenschaften usw., die du dir bisher angeeignet hast. Betrachte nicht nur die Spitze des Eisberges, bzw. den Teil, der über die Meeresoberfläche hinausragt und dich und alle anderen gut sichtbar ist, sondern auch den Teil, der bisher unter der Meeresoberfläche verborgen geblieben ist. Werde dir über all das was noch „verborgen in dir schlummert“ bewusst.

Überlege dir, wie du all das einbauen kannst, wenn es darum geht, dich selbst zu präsentieren z.B. bei einem Bewerbungsgespräch. Was lässt sich geschickt in deine Selbstdarstellung einbauen und vor allem wie?

Die folgenden Fragen sollen dir dabei behilflich sein, dich gut zu präsentieren und andere z.B. deinen zukünftigen Arbeitgeber von dir zu überzeugen.

- 1) Was habe ich bislang gemacht (Schulausbildung, Beruf, Praktika, Sprachen)?
- 2) Wo liegen meine Stärken? Was kann ich besonders gut?
- 3) Welche Themenbereiche interessieren mich besonders?
- 4) Was zeichnet mich gegenüber anderen aus (Vorerfahrungen z.B. Praktika etc.)?
- 6) Für welche Ausbildungsberufe interessiere ich mich? Warum?





Arbeitsblatt

Beobachtungsbogen

Achte besonders auf Sprache, Körpersprache und Bekleidung. Trage deine Beobachtungen in Stichworten unten ein.

Name:	
	
Name:	
	
Name:	
	
Name:	
	



Infoblatt

Hilfestellung zum Führen von Bewerbungsgesprächen

Die Bewerbungsgespräche sollten in folgender Form ablaufen:

Allgemein übliche Fragen

- Begrüßung.
- Erzählen Sie von sich.
- Warum bewerben Sie sich bei unserem Unternehmen?
- Was haben Sie für Hobbys und Interessen?
- Haben Sie bereits Praktika gemacht?
- Was haben Sie für Ziele im Leben?
- Wo sehen Sie sich in 2-3 Jahren?
- Was qualifiziert Sie für diese Stelle? Warum meinen Sie, sollen wir uns für Sie entscheiden?
- Was sind Ihre Schwächen? Was sind Ihre Stärken?
- Begründen Sie Ihre Leistungen in der Schule.
- Möchten Sie ein Gläschen Sekt (oder andere Alkoholika)?
- Darf ich Ihnen eine Zigarette anbieten?



Fragen, die bei Bewerbungsgesprächen gestellt werden, aber nicht wahrheitsgemäß beantwortet werden müssen

- Sind Sie schwanger?
- Haben Sie schwere oder chronische Erkrankungen?
- Sind Sie in einer festen Beziehung/haben Sie einen Partner?
- Möchten Sie (in naher Zukunft) eine Familie gründen?